

Biographie von Reinhold,

Straßenbauer im Reich Gottes

Über Reinholds Leben wird sicherlich mal ein Buch geschrieben werden. Aber ich darf euch will euch liebe Schwestern und Brüder wenigstens einen kleinen Überblick geben über dieses überaus reiche Leben, von dem so viele profitiert haben. Ich will dabei auch das, was mir Reinhold noch am 7.10, also 6 Tage vor seinem Tod ans Herz gelegt hat, übermitteln.

Ich möchte dabei 5 Überschriften wählen, die Reinholds Leben für mich ausmachen: Straßenbauer, Pionier, Netzwerker, Apologet, Strategie

## 1. Straßenbauer

Geboren wurde Reinhold am 27.2.1957 in Kochersteinsfeld, ein kleines Dorf mit 1300 Einwohnern, ungefähr da wo die A 81 nach Heilbronn den Kocher überquert. Erwähnt wurde der Ort immerhin bereits 996, was dem Selbstbewusstsein der Bewohner durchaus zugutekam. Nach Reinhold kam der Joachim, dann die Beate, Sybille, die Gabi und der Johannes. Die Eltern Rudolf und Ruth hatten eine Straßenbaufirma, mit ca. 15 Mitarbeitern. Einheimische aber auch viele italienische Mitarbeiter.

Die Eltern erziehen die Kinder in aller Liebe auf, aber trotzdem muss natürlich auch das Geschäft laufen. Beides prägt den Reinhold. Das Unternehmerische, aber auch der gelebte christliche Glaube.

Vielleicht ist es an dieser Stelle noch wichtig zu sagen, dass die Mutter Ruth eigentlich wusste, dass sie ihren ersten Sohn Gott zur Verfügung stellen sollte. Das hat sie gespürt. Und auch gehofft, dass Reinhold mal einen geistlichen Dienst versehen sollte. Auch, das wissen wir ja auch aus der Bibel, dass das dann eigentlich immer auch anders kommt, als sich die Mütter das vorgestellt haben.

Neben der Familie wird natürlich auch die evangelische Kirchengemeinde in Kochersteinsfeld prägend für den jungen Reinhold: Samt dem dortigen CVJM. Jungschar, Kinderkirche, Posaunenchor, und er war gerade mal 13 oder 14 Jahre, als er selbst anfängt, Jungschar zu leiten.

Als Ältester der Kinder hat er natürlich auch Aufgaben im elterlichen Betrieb. Also der Reinhold der wußte schon sehr früh, wie man mit der Dampfwalze den

Asphalt plattwalzen kann. Und weil er das kannte, hat er das Plattwalzen ganz und gar nicht in seinen späteren Methodenkatalog übernommen. Viel mehr hat ihn geprägt, wie wichtig und gut es ist, wenn man einen Weg macht, zwischen zwei Orten. So dass Menschen darauf sich näherkommen konnten.

Der Vater merkte bald, dass das Straßenbauen nicht Reinholds letzte Lebensberufung war. Gut dass sein nächster Bruder Joachim diesen Erwartungen durchaus entsprach und so in den väterlichen Betrieb einsteigen konnte.

Reinhold macht die Schulische Laufbahn in Neuenstadt und dann in Neckarsulm das Abitur. Dann, mit 19 macht er ein Praktikum im CVJM Pfalz, in Otterberg im Pfälzer Wald, und kann dort in die Jugendarbeit einsteigen. Aber, es wäre nicht Reinhold, wenn er das nicht gleich für den ganzen Bezirk gemacht hätte.

## 2. Pionier

Eigentlich wollte Reinhold immer wie Paulus als Zeltmacher sein Brot verdienen und ehrenamtlich im Reich Gottes unterwegs sein. Weitsichtig wie er war war ihm schon damals klar, dass diese Kirche immer mehr von der Hauptamtlichen Versorgungskirche zu einer Beteiligungsgemeinschaft entwickeln müsste. Deshalb schlägt er auch nicht die altherwürdige Theologenlaufbahn ein. Viel mehr zieht es ihn nach Unterweissach, dort erhält er theologische Grundlagen aber darüber hinaus eröffnet sich ihm dann das viel weitere Feld des Jugendreferenten, mit ungleich größerer Freiheiten als ein Pfarrer.

Ich hatte mehr als einmal intensive Diskussionen mit ihm, wo ich als Pfarrer natürlich immer ungleich mehr das System Volkskirche und Hierarchien bedienen musste. Er war als Jugendreferent da im vergleich ein freier Vogel. Das heißt nicht, dass er diese Freiheit für sich beansprucht hätte. Er war ein Loyal Radical, im besten Sinne. Er hat diese Freiheit nicht für ein leichteres Berufsleben verzweckt, sondern hat als Pionier nach vorne gedacht, die Strukturellen Missstände auch in einer größeren Freiheit ansprechen können. Und das hat nicht nur ihm sondern auch seiner Margit manche schlaflose Nacht beschert.

Aber soweit sind wir noch gar nicht. Seine Margit lernte er nämlich während dieser Unterweissacher Zeit kennen. Das war im Jahre 1978, da war Reinhold 21 Jahre jung. Die Margit Habermann war ein 19 jähriges Mädchen von einem Hof in der Nähe von Neuenstadt. Aber auch schon in der Jugendarbeit aktiv. Und die

wollte auch mit dem Bezirksjugendwerk auf die Stillen Tage nach Himmelkron. Eigentlich wollte sie zu einem anderen Praktikanten ins Auto steigen. Aber irgendwie musste sie dann doch zu diesem Reinhold Krebs. Sie saß im R4 hinten drin, ihre Freundin war auf dem Beifahrersitz und unterhielt sich munter mit Reinhold, aber seine Augen und Margits Augen trafen sich im Rückspiegel.

Alles Weitere ergab sich von selbst. Die beiden heiraten im Juli 1981 in Kochersteinsfeld. Da war Reinhold mit der Ausbildung in Unterweissach fertig. Margit war zu diesem Zeitpunkt schon Zahntechnikerin. Sie ziehen zu Reinholds Anerkennungsjahr nach Bittenfeld bei Waiblingen, und bauen dort ehrenamtlich die Jugendarbeit auf. Vier Jahre lang, zusammen mit noch zwei Freunden. Reinhold lebt mit seiner Margit das Zeltmacherprinzip. Er arbeitet 2 – 3 Tage die Woche auf dem Bau als Hilfsarbeiter. Im Hausbau, Nicht nur Straßenbau, das hat er mir am 7.10 noch ans Herz gelegt, dass ich euch das sagen soll: Reinhold der Häuslesbauer, das sollte ich erwähnen.

Sommerfreizeiten, Jugendgottesdienste, Hauskreisarbeit, Jungschararbeit... nebenbei noch im Garten Gemüse angebaut. Zum Glück unterstützt die Familie und auch noch Freunde, denn sonst wären die beiden wohl nicht über die Runden gekommen. Die beiden haben ein volles Haus. Die Jugendlichen wollen auch verköstigt werden, im Sommer gabs ziemlich häufig Zucchini...

### 3. Netzwerker

Schon am Anfang ihrer Ehe bekommt Reinhold Kontakt zu Young Life in den USA. Reinhold erkennt sofort, dass diese neue Art Jugendarbeit zu machen, auch für Deutschland entscheidend werden würde. Kontakt und Beziehungsarbeit, der Spruch, den er immer wieder nannte: We have to win the right to be heard. Leading from behind. Später kommt aus GB noch das „Belonmg, beleive, behave“ hinzu. Alles goldenes Handwerkszeug, das damals in Württemberg noch niemand so richtig verstand. Zumindest nicht in kirchlichen Kreisen. Er machte das zur Grundlage seiner Arbeit und war dadurch den anderen 20 Jahre voraus.

Nach zwei Jahren kommt das erste Kind der David zur Welt, 1983. Und 1985 dann die Annelie. Da spätestens war klar, dass es so nicht mehr weitergehen kann. Die Krebsens orientieren sich in verschiedene Richtungen, manche Türen gehen zu. In Sielmingen gehen sie auf. Der dortige Pfarrer Walter Dutt erkennt die Qualitäten und Begabungen von Margit und Reinhold. Reinhold bleibt 9 Jahre in Sielmingen

als Gemeindediakon. Große Kinderkircharbeit, Jugendarbeit, Freizeiten im Sommer, Waldheimarbeit im Befo. Einer seiner Praktikanten war Gottfried Heinzmann. In dieser Zeit werden auch die beiden jüngsten Kinder geboren, Mareike 1987 und die Pia 1992.

In dieser Zeit plant Ten Sing Norway eine Reise nach Filderstadt. Niemand kannte den Ansprechpartner. Reinhold bietet sich als Kontaktperson an. Das Abschlußkonzert nach einer Woche Beziehungsarbeit in Sielmingen sprengt alle Dimensionen. Danach wurde Ten Sing Filderstadt mit 120 Jugendlichen gegründet. Die kamen plötzlich eine ganz andere Klientel, und das war gut so. Angst vor dem Fremden war Reinhold unbekannt, er knüpfte Kontakte, baute Beziehungen: Networking nannte man das später, da hatte es Reinhold längst praktiziert.

1992 wird er ins ejw berufen, davon wird uns nachher Cornelius Kuttler noch näher berichten.

*(Für offene Arbeit und Ten Sing. Reinhold organisiert viel auf Europäischer Ebene, große Ten Sing Treffen auf der Dobelmühle, große Aufführungen, Konzerte, auch 14 Jährige lernen das Dirigieren. Unglaubliche Motivation ging von Ten Sing aus, Erfahre deine Gaben, erfahre dich selber nochmal neu, erlebe Gott.*

*Wichtige Projekte für ihn in den letzten Jahren: Kirche Kunterbunt, Learning Communities, Network, Global-Local, Geberlaune, jedes einzelne Projekt innovativ, integrativ, nach vorne gedacht, das war Reinhold, und obwohl er derjenige war, der das alles angestoßen hat, war ihm immer sehr wichtig, dass sein Name möglichst nirgend groß auftauchen sollte, und dass andere dafür in die Verantwortung kamen. Er war der Initiator und Ermöglicher.)*

Reinhold ist überzeugt, dass die Kirche sich verändern muss. Wo können sich Menschen heimisch fühlen, die einen missionalen Lebensstil leben können? Reinhold ist auf der Suche. Bereits in den 90ern hatte Kontakte zu Bob und Mary aufgenommen, Anglican Church Planting Initiative. Anfang der Nuller Jahre organisiert er Exkursionen nach England, dort scheinen sie schon viel weiter zu sein. Er versucht andere mit der Begeisterung anzustecken, von der er selbst begeistert ist.

## 4. Apologet

Ich sollte das erklären: Apologeten sind in der frühen Christenheit Menschen, die durch kluge theologische und philosophische Argumentation die christliche Wahrheit verteidigt haben.

Reinhold liest er theologische Literatur. Ich war immer völlig erstaunt und erschlagen, auf welcher theologischen Höhe sich Reinhold befand. Mission Theology: Darell Guder, Transforming Mission von David Bosch, Lesslie Newbegin Gospel in a Pluralist Society um nur ein paar zu nennen ... Reinhold hat diese theologischen Meilensteine meist schon auf Englisch gelesen und reflektiert, die irgendwann 10 Jahre später ins Deutsche übersetzt wurden.

Und natürlich auch die Empirischen Studien: Mission Shaped Church... Jesus People (Format Jesus, unterwegs zu einer Neuen Kirche) aus England herausgegeben vom späteren Bischof Steven Croft. In MEINEM Theologiestudium haben wir hauptsächlich DEUTSCHE Theologen behandelt. Auch da war Reinhold uns um Längen voraus. Und Reinhold konnte mit diesen Geistesgrößen natürlich auch argumentativ seine Arbeit argumentativ untermauern, so dass uns doch manchmal ziemlich provinziellen Württembergern nur der Mund offen stehen blieb.

Und was für die Theologie galt, galt ebenso für die Soziologie. Er KANNT die Ergebnisse der jeweils aktuellen Shell Jugendstudie. Oder die Zahlen zur Konfirmandenarbeit in Schweden und Norwegen. Auch im Bereich Ökonomie war er weit vor seiner Zeit. Er schloß 2009 sogar ein Masterstudium ab zum Thema Non Profit Organisations. Auf diese Weise konnte er via Fundraising Gelder aus Amerikanischen Stiftungen acquirieren, die hier im ejw Stellen schaffen konnten. Davon wird Cornelius sicher auch noch etwas berichten.

Aber ich geh nochmal 10 Jahre zurück. Reinhold war auch Strategie.

## 5. Strategie

Reinhold merkte, dass noch so gute Argumentationen kirchenpolitisch immer wieder lächelnd wegnoriert werden konnten. „Ist ja nur ein Jugendreferent, den müssen wir nichtwirklich ernst nehmen!“

Irgendwann, so hat er mir das mal erzählt, saß er mit Friedemann Stöffler in einem Kaffee und unterhielt sich über die Fehlentwicklungen in der württembergischen Landeskirche und in der verfahrenen Situation der Synodalen Gesprächskreise. Und – so sagte er mir – dann war uns plötzlich klar: Wir müssen einen vierten Gesprächskreis gründen, irgendwer muss es machen. Warum nicht wir. Kfm Kirche für morgen war geboren. Das war 2001. Ein neues Feld Engagements auf höherer Ebene eröffnete sich. Anfangs noch belächelt, mittlerweile mit 12 Mitgliedern (Synodalen) von 90 in der Synode. (*Mitglieder hat kfm momentan 253, mit Reinhold fing es an*). Nur über diesen Weg konnten das, was Reinhold schon lange zuvor erkannt hatte, sich in unserer Landeskirche Gehör verschaffen.

Über Bob und Mary Hopkins hatte Reinhold schon in den 90ern Kontakte nach England. (Anglican Church Planting Initiative). Dort steigen schon die Bischöfe drauf ein. Die England-Connection verdichtet sich allerdings nochmal, als zum Network72 Treffen 2004 das ganze Leitungsteam von St. Thomas Cookes Sheffield (die größte Anglikanische Gemeinde außerhalb Londons) nach Erkenbrechtsweiler auf die Alb kommt (*Das ist, wenn man beim Thermalbad hoch fährt*). Reinholds Erkenntnisse werden auf ganzer Linie bestätigt. Die Engländer uns 20 Jahre voraus - geben uns ihr Handwerkszeug: Die Lifeshapes, Huddles, Learning Communities, Mixed Economy. Auch die Missionale Lebensgemeinschaft The Order of Mission gehört dazu, zu dem die Sheffielder uns einladen. TOM ist eine internationale Gruppe von ca. 250 Menschen auf der ganzen Welt, Schwerpunkt UK und Dänemark, aber in 50 Ländern beheimatet. Menschen, die einen missionalen Lebensstil leben wollen. Wir gründen den Deutschen Zweig TOM. Reinhold ist unser Guardian. An dieser Stelle auch die Grüße von Keld Dahlmann aus Aarhus, unserem Senior Guardian.

Ein strategisches Husarenstück möchte ich aus dieser Zeit doch noch erwähnen, weil es Reinhold auch so wichtig war. 2011 organisiert er in wenigen Monaten den Gemeinde 2.0 Kongress in Bernhausen, der dortige Dekan Rainer Kiess, sein früherer ejw Chef und Freund unterstützt ihn nach Kräften. Bischof July sagt eine Teilnahme ab. Erst als er kapiert, dass sowohl der Badische als auch der Bayrische Landesbischof als auch zwei Bischöfe aus England mit dabei sind (eben auch dieser Steven Craft), weil die Sache so wichtig ist, sagt er schnell doch zu. Das war Reinholds Vorgehensweise. Er lässt die Menschen selber erkennen, dass sie sich

vielleicht die Bedeutung einer Sache doch nochmal durch den Kopf gehen lassen sollten und ihre Meinung ändern können. Bis hoch zum Landesbischof.

„Wenn es wahr ist, dann ist es wichtig!“ das sagte er mir noch vor 10 Tagen auf seinem Sterbebett. Reinhold war schnell, sehr schnell, viel schneller als die meisten seiner Zeitgenossen. Und er musste vor allem in den letzten Jahren lernen, dass es auch wichtig ist, den Menschen die Zeit zu lassen, nachzukommen. Das war eine Gradwanderung.

Reinhold vernetzt, er ist Stratege, schaut als Pionier voraus, holt als Apologet die besten Theologien aus der ganzen Welt. Er ist in Aarhus, oder auf irgendeiner griechischen Insel, in Kassel oder Cambridge. Er hatte Netzwerke nach Amerika, von denen wir immer nur bei unseren TOM Gebetstreffen was mitgekriegt haben, wenn Reinhold uns als Gebetsanliegen nannte, dass der Stiftungsantrag durchgehen sollte. (Cornelius wird davon berichten sicher auch von den Projekten, die dadurch ermöglicht wurden).

Viele Dinge kann ich hier nicht mehr aufgreifen, z.B: seine phantastische Frau Margit, die ihm so viel bedeutet hat und ohne die er das alles nicht hätte machen können. Seine großartigen Kinder, Schwiegerkinder und Enkelkinder, die er mit allen Kräften förderte und prägte und auf die er sehr stolz war, sein Wirken in seiner Herkunftsfamilie. Ich hab in Haslach noch etwas mehr davon berichten können.

Ich möchte aber zum Schluss nochmals zurückkommen auf das, was sein Leben zumindest die letzten 25 Jahre durchzog, und was ihm vor 2 Wochen auch noch wichtig war, mitzuteilen.

## 6. Prophet

Reinhold hatte eine Prophetische Linie in seinem Leben:

Er hatte mir das einmal unter dem Siegel der Verschwiegenheit vor 15 Jahren erzählt, aber er sagte: Jetzt, bei seiner Beerdigung könnte ich es ja erzählen. Reinhold hat die Prophetische Vision für sein Leben erhalten. Das erste Kärtchen hat er im Bernhäuser Forst gezogen, bei einer Abendmahlsfeier, die Rainer Kiess damals Ende der 90er geleitet hat. So in der Art von Neujahrslosen.

Darauf stand das Zitat: Jes 58, 12 Und es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heißen: »Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne«. Da sind alle diese Linien von denen ich berichtet habe, zusammengelaufen. Straßen bauen im Reich Gottes. Welch eine Zusage.

Und dann ein paar Jahre später, ein ähnlicher Anlass, wieder ein Tablett mit Kärtchen, Reinhold sah, dass auch Jes 58,12 wieder dabei lag und griff sich mit Absicht ein anderes, und dann merkte er, dass hinten dran hinter dem Neujahrslos ein zweites Los klebte, und was stand drauf? Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man darin Wohnen kann.

Fünf Jahre später in St. Thomas Crookes, Sheffield, stand er beim Abendmahl an, ich weiß es noch gut, war selbst dabei, und Paul Macconocie, der junge Leiter von St. Thomas Philadelphia, sprach ihm zu: „Du wirst Gott die Straße bauen, höre auf dein Herz, nein...“ und dann korrigierte er sich, „Reinhold, Gott wird die Straße bauen und du wirst ihm dabei helfen.“

Und dann auf der Nordalb 2014 bei einem Network treffen, der Weg zur Graceland Hall wurde gerade neu gepflastert. Eine junge Frau, die diese Geschichten nicht kannte sagte in einem prophetischen Wort: „So wie dieser Weg hier gebaut wird, wird dein Leben darin bestehen, dass du ständig den Weg bauen wirst, aber du wirst ihn nicht erleben, wie er fertig ist.“ – Eine prophetische Linie, die sich für ihn durch sein Leben zog, ein Zuspruch Gottes, der sich immer wieder bestätigte, eine Kraft, die ihn nach vorne denken und handeln ließ, Gottes Geist. Und der ermächtigte ihn, selbst als Prophet für seine Kirche zu handeln.

Reinhold der Prophet, Stratege, der Apologet, der Netzwerker, der Pionier, Reinhold der Straßenbauer: er wurde nicht fertig, aber der Straßenbau im Reich Gottes ist wohl NIE fertig. Reinhold hat jedenfalls kräftig gebaut, und ich glaube, es ist seiner, nein es ist Gottes Wille, dass wir daran weiterbauen, an den Straßen die Reinhold gebaut hat, dass wir eine Bahn machen in unserer Kirche, einen Weg durch die Wüste dort wo wir tätig sind, in der Jugendarbeit, in unseren Gemeinden, in unseren Familien in unserem eigenen Leben. In unserer Gesellschaft.

Soli Deo Gloria, AMEN